



Neue Hoffnung Embryonenspende

„Schneeflockenkinder“ – die Babys aus dem Eis

■ Seit zwei Jahren wird in süd-deutschen Kinderwunschkliniken die nicht kommerzielle Embryonenspende praktiziert. Das heißt: Paare, die nach einer erfolgreichen Behandlung keine weiteren Kinder mehr möchten, können ihre überzähligen Embryonen anderen Paaren spenden. Die Kinder, die dadurch entstehen, heißen „Schneeflockenkinder“, weil die Embryonen eingefroren werden. Sieben deutsche Schneeflocken wurden bereits geboren. Das erste Kind im vergangenen Herbst, zwölf Babys sind aktuell unterwegs.

Hans-Peter Eiden, Geschäftsführer des Berufsverbands Reproduktionsmedizin Bayern, ist Mitgründer vom

„Netzwerk Embryonenspende“.

Wie entstand die Idee?

Wir fanden es fragwürdig, dass die nicht mehr benötigten Embryonen vernichtet werden. Denn mit einer Spende können wir Frauen, die keine eigenen Eizellen mehr bilden, den Kinderwunsch erfüllen. Und zwar legal in Deutschland und ohne große Kosten. Nur rund 1000 Euro für Labor, Verwaltungsaufwand des Netzwerks und Notarkosten werden fällig.

Wer kann so eine Spende bekommen?

Nur Paare, denen keine andere Methode helfen konnte. Und es gibt eine Altersgrenze: 45 Jahre bei Frauen, 55 Jahre bei Männern.

Wie wird entschieden, welches Paar welchen Embryo erhält?

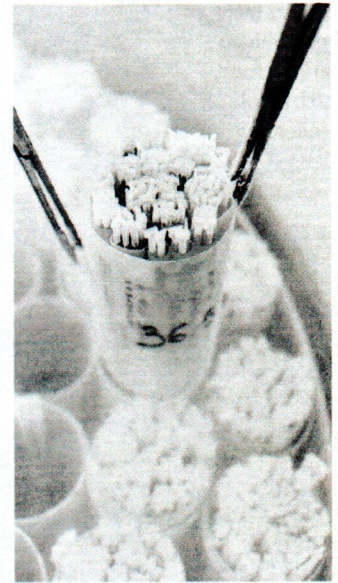
Spender- und Empfängerpaare werden abgeglichen. Die Kinder sollen den Eltern so ähnlich wie möglich sehen.

Erfährt das Kind, wer seine genetischen Eltern sind?

Ja, wenn sie es wollen. Die Spender hinterlegen ihre Daten in einem Notariat, um den Kindern später die Suche zu erleichtern.

Wie sind die Chancen, eine Schneeflocken-Spende zu bekommen?

Momentan haben wir mehr als 200 Paare auf unserer Warteliste. Es gibt bislang leider immer noch zu wenig Spender.



Paare, die Kinder bekommen haben, können ihre eingefrorenen, bereits befruchteten Eizellen spenden